

eine interdisziplinäre Tagung zu »Anabaptist Convictions after Marpeck« an der Bluffton University (Ohio) statt. Wer zu diesem Thema einen historischen oder systematisch-theologischen Beitrag leisten möchte, kann sich mit seinem Themenvorschlag bis zum 25. April 2007 bei Professor Dr. Gerald Biesecker-Mast, Bluffton University, 1 University Drive, Bluffton, OH 45817 (USA) melden, E-Mail: mastg@bluffton.edu.

Täuferjahr 2007 im Emmental

Im Emmental ist das Jahr 2007 zum Täuferjahr erklärt worden. Unter dem Motto »Die Wahrheit soll bezüget werden« (ein Zitat aus dem Berner Synodus von 1532) und unter der Schirmherrschaft von Personen des kirchlichen und öffentlichen Lebens soll mit verschiedenen Veranstaltungen über Ursprung, Geschichte und aktuelle Situation der Täufer informiert werden. Informationen unter www.emmental.ch/taeuerjahr07/index.htm.

Konferenz »Täufer am Oberrhein« am 13. Oktober 2007 in Waldshut

Der Kirchengeschichtliche Verein der Erzdiözese Freiburg (unter dem Vorsitz von Prof. Dr. H. Smolinsky) bereitet in Zusammenarbeit mit dem Mennonitischen Geschichtsverein und dem Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg/Region Hochrhein eine Konferenz zu dem oben genannten Thema vor. Eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte der Universität Zürich (Prof. Dr. E. Campi) wird ebenfalls angestrebt. Die Tagung wird im Katholischen Gemeindehaus bei der Liebfrauen-Kirche, Eisenbahnstraße 29, 79761 Waldshut-Tiengen, stattfinden.

Waldshut war von April bis Dezember 1525 eine Hochburg der Täuferbewegung unter der Führung von Dr. Balthasar Hubmaier. Sie endete mit dem Einmarsch österreichischer Truppen am 5. Dezember 1525. Auch an diese Ereignisse soll anlässlich der Konferenz in Waldshut erinnert werden. Michael Sattlers Weg zum Täuferum, sein Beitrag zu den Schleithheimer Artikeln von 1527, sein Märtyrertod und dessen Folgewirkung werden ebenfalls gewürdigt. In einer historisch-theologischen Betrachtung wird schließlich der Bogen bis zur Gegenwart gespannt: Friedenstheologie als gemeinsames Anliegen in unserer Zeit. Als Referenten haben zugesagt: Dr. Martin Rothkegel: Wer sind die Täufer?; Prof. Dr. Horst Buszello: Balthasar Hubmaier; Prof. Dr. Hans-Otto Mühleisen: Michael Sattler; Prof. Dr. Fernando Enns: Friedenstheologie als gemeinsames Anliegen.

Die Mitglieder des MGv sowie des *Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte* und der *Association Francaise d'Histoire Anabaptiste Mennonite* sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Das Programm ist über Frank Wieh-

ler erhältlich, der auch Anmeldung entgegennimmt: Frank Wiehler, Sonnhalden 33, 79104 Freiburg, +49 (0)761-5562442, fwiehler@t-online.de

Frank Wiehler

Danzig 2007: Ausstellung über Mennoniten im Weichseldelta

Das Ethnographische Institut des Nationalmuseums Danzig plant, am 30. Juni 2007 eine Ausstellung über Mennoniten im Weichseldelta zu eröffnen. Der Mennonitische Arbeitskreis Polen und der Mennonitische Geschichtsverein wurden um Mitarbeit bei der Gestaltung gebeten.

Diese Initiative reiht sich ein in eine Vielzahl ähnlicher Veranstaltungen, die sich mit der Geschichte der Mennoniten im ehemaligen Preußen befassen. Im Juni 2006 eröffnete der Bürgermeister von Tiegenhof (Nowy Dwór) im städtischen Museum eine Ausstellung, in der die Geschichte der Besiedlung des Deltas aus niederländischer Perspektive dargestellt wird. Sie wurde auf Anregung von Arno Thimm in Haarlem konzipiert und als Dauerleihgabe nach Tiegenhof gebracht. Am 5. November 2006 eröffnet das Museum der Stadt Posen eine Ausstellung über »500 Jahre Besiedlung der Region Posen durch Holländer und Deutsche«. Der Mennonitische Geschichtsverein ist zur feierlichen Eröffnung eingeladen. Ähnliche Ausstellungen sind in Thorn, Elbing und Marienwerder geplant.

Ein Lyzeum in Elbing steht im Rahmen des Comenius Programms der Europäischen Union eine Partnerschule in Deutschland, um gemeinsam über Lebenswege der aus Westpreußen stammenden Mennoniten zu recherchieren. Von Interesse ist vor allem, wo sie früher gelebt haben, wo und wie sie heute leben, woran sie glauben.

Wie erklärt sich das wachsende Interesse polnischer Bürger und Institutionen an der Geschichte der Mennoniten, einer kleinen Minderheit, deren Anteil an der Gesamtbevölkerung der Region nur zeitweise mehr als zwei Prozent betrug?

Die Antwort fällt vielschichtig aus: Zunächst einmal muß festgehalten werden, daß die in der Nachkriegszeit geborenen Polen sich in zunehmendem Maß für die Geschichte ihrer Region, ihrer Heimat interessieren. Das ist erfreulich, zeigt Normalität und verdient Unterstützung.

Deutlich wird auch, daß aus dem Geschichtsunterrichts einiges in den Köpfen polnischer Gymnasiasten hängengeblieben ist: Bei einem Schulbesuch anläßlich eines »Mennonitentags« im Lyzeum von Tiegenhof wird klar: Mennoniten sind fromme, gute Leute, haben das Land kultiviert, Gräben gezogen und Mühlen gebaut, waren Holländer – und keine Deutschen.

Bei näherem Hinsehen wird deutlich, man sucht in den hier ehemals ansäs-